 ©Ges. zur Förderung d. Erforschung von Insektenwanderungen e.V. München, download unter www.biologiezentrum.at

Während anfänglich das Futter trocken gereicht wird, stellt man nach der dritten Häutung der Räupchen die einzubringenden Lindenzweige in mit Wasser gefüllte Gläser, die so verschlossen werden, daß die Raupen nicht in das Wasser fallen können. Letzteres wird täglich erneuert, während die Futterzweige nur etwa alle drei Tage gewechselt werden. Von diesem Zeitpunkt ab ist es vorteilhafter, den Papierverschluß des Glases gegen einen Gazeverschluß auszutauschen.

Als Standort für die Zuchtgläser hatte ich einen hellen Platz an einem nach Osten zu gelegenen Fenster gewählt. Dort wurde das Zuchtglas vor Zugluft geschützt und zeitweise von der Sonne beschienen, so daß sich im Innern des Glases Schwitzwasser niederschlug. Durch die im Zuchtglas herrschende Feuchtigkeit, so schien mir, konnte der Verlust an Raupen durch Eintrocknung eingeschränkt werden.

Herrschte kein Sonnenschein, so wurden die Raupen zweimal täglich mit leicht angewärmtem Wasser bespritzt und auf diese Weise die Feuchte im Innern des Zuchtglases aufrecht erhalten. Sind die Raupen fast erwachsen, dann wird das Zuchtglas durch einen Raupenzuchtkasten ersetzt, dessen Wände mit Drahtgaze verkleidet sind und dessen Boden eine Torfeinlage mit einer abdeckenden Moosschicht erhält. In Anbetracht des erhöhten Nahrungsbedürfnisses muß von diesem Zeitpunkt ab täglich Futter gegeben werden.

Nach der bald einsetzenden Spinnreife der Raupen verkriechen sie sich zur Verpuppung in das feuchte Moos bzw. die Torfschicht, in der die Verpuppung meist rasch und gut erfolgt.

Zur weiteren Aufbewahrung der Puppen bis zum Antreiben im Frühjahr eignen sich kleine Mullbeutel, die vor Schädlingen geschützt, unter dem Dachboden aufgehängt und dabei auch einige Tage kräftigem Frost ausgesetzt werden.

Die vorstehende Schilderung des Zuchtverfahrens beruht auf den Erfahrungen des Verfassers, der mit ihm Erfolge, aber auch Mißerfolge hatte — denn es gibt für *Aglia tau* keine Universalzuchtmethode.

Anschrift des Verfassers: OMR Dr. med. K. O. Fröhlich, 915 Stollberg/Erzg., Rudolf-Virchow-Straße 11

Spinnen als Museumsexponate

J. KLUGER, Ellefeld

Die Studien- und Sammelobjekte der Liebhaberzoologen werden in erster Linie nach ästhetischen Gesichtspunkten ausgewählt. Unter den Wirbeltieren dominieren mit weitem Abstand die farbenprächtigen Vögel und Fische, unter den Wirbellosen die schillernden Falter und Käfer. Für die zuletzt genannten Gruppen fällt überdies stark ins Gewicht, daß sich ihre

© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.pdf.entomologie.de

Vertreter leicht präparieren und durch Nadelung aufreihen lassen. Diese Vorteile entfallen bei der Mehrzahl der übrigen Insektengruppen und bei den Spinnentieren, bis auf die wenigen Ausnahmen mit festen Chitindecken. Wo für die Sammelobjekte Flüssigkeits- oder gar Mikropräparate erforderlich werden, strecken die meisten Naturfreunde von vornherein die Waffen. Vor den Präparationsschwierigkeiten in dieser Richtung kapitulieren leider auch die meisten zoologischen Schausammlungen. So ist mir z. B. kein Naturkundemuseum unserer Republik bekannt, in dem sich der Laie ohne besondere Absicht über die wichtigsten Gattungen und Familien der heimischen Arachniden mühelos orientieren könnte. Bei den daraufhin nicht näher überprüften Hymenopteren, Dipteren und den übrigen vernachlässigten Kleintiergruppen liegen die Dinge sicher nicht minder im Argen, weil es wohl an Zeit und Mitteln fehlt, die Möglichkeiten zur Aufstellung entsprechender Präparateserien auszuschöpfen.

Welche Schwierigkeiten hierbei im einzelnen zu überwinden sind, soll nachfolgendes Beispiel verdeutlichen: Ein biologisches Laboratorium in Westdeutschland, das ohne Zweifel über weitreichende Beziehungen verfügt, hatte den Auftrag zur Herstellung eines Übersichtspräparates der heimischen Webspinnenfamilien übernommen. Die Durchführung mußte Jahr um Jahr zurückgestellt werden, da es nicht gelang, die typischen Vertreter der deutschen Vorkommen zu erwerben. Wiederholte Inserate blieben erfolglos, bis ich, darauf aufmerksam gemacht, das gesuchte Material aus meinen Beständen zusammenstellen konnte.

Aus Dankbarkeit, den Ruf der angesehenen Firma nicht länger durch weitere Vertröstungen des Auftragsgebers gefährden zu brauchen, gab mir der Betrieb bereitwillig Auskunft über die Aufstellungstechnik. Danach wurden in einem Standglas von 10 × 35 cm insgesamt 30 Arten montiert. Als Untergrund wurde eine mit weißem Resopal hinterlegte Mattscheibe eingesetzt, wodurch sich alles gut abhebt und die Klebestellen unsichtbar bleiben. Als Konservierungsmittel diente 40prozentiger Alkohol, dem auf 1 Liter 5 ccm Fomalin zugesetzt wurde. Diese Mischung ist bis —8 °C frostsicher und schließt nicht nur Schimmelbildung, sondern auch Trübung, etwa durch Formolausfall, aus.

Einer ersten Differenzierung des Begriffes Spinnen durch die von Vorkenntnissen unbeschwerten Museumsbesuchern ist damit vollauf Genüge getan. Bei Anstrebung einer noch größeren Vollständigkeit wären am besten zwei Verfahren zu kombinieren: Neben den Flüssigkeitspräparaten der größeren Exemplare die Trockenmontage von Lupenpräparaten (3) der Mikros, die sich an einer etwa 10fach vergrößerten Linse in Augenhöhe mechanisch einstellen lassen (4). Das Aufziehen der Tiere in halbtrockenem Zustande und das vorangehende Spannen setzt in beiden Fällen Geduld und eine ruhige Hand voraus.

Ich bin überzeugt, mit diesen Rezepten den hauptamtlichen Präparatoren nichts Neues zu sagen. Im Interesse des Liebhabernachwuchses in der Bearbeitung der vernachlässigten Kleintiergruppen wäre es jedoch sehr

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

wünschenswert, wenn die ehrenamtlichen Mitarbeiter unserer naturkundlichen Regionalmuseen versuchen würden, ähnliche Exponate der heimischen Fauna — ergänzt durch Bildtafeln mit den wichtigsten Bestimmungsmerkmalen — selbständig zu erstellen (5). Die Hansestadt Lübeck mit ihren Spinnen aus dem sächsischen Vogtland hat dazu ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Dort werden übrigens als Gegenstück zu den Spinnen in einem gleichgroßen Schauglas auch die wichtigsten Vertreter der heimischen Tausendfüßler (7 Stück) und Asseln (16 Stück) dem Besucher nahe gebracht.

Literatur

1) KLUGER, J.: Gefangene Webespinnen als biologische Studienobjekte, Urania **17** (1954), 11, 434—437. 2) KLUGER, J.: Einfache Unterscheidungsmerkmale der heimischen Spinnenfamilien, Biologie in der Schule **6** (1957), 2, 70—74. — 3) KLUGER, J.: Konservierung . „weicher" Gliederfüßler, Entom. Nachr. **7** (1963), 1 2. — 4) KLUGER, J.: Neue Möglichkeiten der Schaustellung kleiner Gliederfüßler, Der Präparator, Bonn, 1957, 1, 15—17 und 1 Zeichnung. — 5) KLUGER, J.: Beschaffung und Konservierung von Milben für Demonstrationszwecke, Praxis der Naturwiss., Abt. Biologie **8** (1959), 148—151.

Anschrift des Verfassers: Josef Kluger, Ellefeld Vogtl., Schulstraße 31, II.

Faunistische Notizen

1. Metoecus paradoxus L.

Ende August vergangenen Jahres weilte ich während meines Urlaubes in Kloster Lehnin. An einem sonnigen Tag, zur Mittagszeit, befand ich mich in einem Waldpark, der mit alten Eichen bestanden ist. Unzählige Canthariden schwärmten an diesem Tage. Ich wollte gerade den Wald wieder verlassen, als vor mir ein Käfer aufflog, in dem ich ebenfalls einen Weichkäfer vermutete. Ich lief ihm trotzdem nach, als er sich in geringer Entfernung vor mir auf den Boden setzte. Als ich jedoch zufassen wollte, flog er wieder auf und nur mit großer Müne gelang es mir, ihn zu fangen. In meinem Urlaubsquartier angekommen, stellte ich fest, daß es sich um einen *Metoecus paradoxus L.* handelt, der in Nestern der gemeinen Erdwespe *(Vespa vulgaris)* vorkommt. Ich war hocherfreut, diesen Käfer im Fluge beobachtet und gefangen zu haben.

Es würde mich sehr interessieren, ob dieser Käfer in der Mark Brandenburg bereits gefunden wurde und wäre für diesbezügliche Mitteilungen dankbar.

Johannes Schermer, 1058 Berlin, Dunckerstraße 26, I.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Kluger Josef

Artikel/Article: Spinnen als Museumsexponate 132-134